



Neuer Wilson-Betrug geplant

Vor dem Treffen Roosevelt - Stalin - Churchill — Manifest der Alliierten an das deutsche Volk in Vorbereitung — Deutschland soll zur Niederlegung der Waffen veranlaßt werden

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

SCHM. BERLIN, 3. Februar. Die schon so oft verschobene neue Dreier-Konferenz zwischen Stalin, Churchill und Roosevelt wird nun demnächst über die Bühne gehen. Die angelsächsische Presse füllt ganze Spalten mit Vermutungen darüber, was dort verhandelt und beschlossen werden soll. So unklar alles andere ist, eines wird immer deutlicher, nämlich daß der eigentliche Zweck dieses Treffens ein neues außerordentliches Betrugsmanöver dem deutschen Volk gegenüber ist. In Rom erklärte Roosevelt-Beauftragter, Harry Hopkins, daß man die „politischen Entscheidungen“ herbeiführen müsse, weil man sonst den Krieg nicht beenden könne und weil man sonst in Konflikt untereinander gerate. Was unter den hier angedeuteten Entscheidungen zu verstehen ist, hat ein Artikel in der „Yorkshire Post“, dem Blatt des britischen Außenministers Eden, deutlich ausgesprochen. Das Blatt schreibt nämlich: „Wir halten es für wahrscheinlich, daß die führenden Männer auf der Dreierkonferenz ein Manifest an das deutsche Volk erlassen, in dem sie die bedingungslose Übergabe mit dem Hinweis fordern werden, daß eine solche Übergabe das deutsche Volk vom Schlimmsten, von dem es jetzt bedroht ist, bewahren würde.“

Schon in seiner letzten Unterhausrede hat Churchill das ersichtliche Bestreben gezeigt, die seinerzeit in Casablanca aufgestellte Forderung nach der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands und die Brutalität dem deutschen Volk dadurch ein wenig schmackhafter zu machen, daß er auseinanderzusetzen versuchte, eine solche bedingungslose Unter-

werfung werde für Deutschland noch immer vorteilhafter sein, als die unvorstellbaren Schrecken und Leiden eines verlängerten Krieges. Es steht außer Zweifel, daß man sich zu einer solchen Korrektur gezwungen sieht, weil in England und in den Vereinigten Staaten die Kritik an der Casablanca-These immer schärfer wird, die, wie die Erfahrungen den Feind immer wieder belehren, nur geeignet ist, den deutschen Kampfeswillen zu stärken. Aus dieser Begründung geht hervor, daß die Angriffe gegen die Casablanca-Politik beileibe nicht etwa auf eine mildere Stimmung einem besiegten Deutschland gegenüber zurückzuführen sind, sondern einfach dem Wunsch entspringen, mehr Blut und Material zu sparen.

Das allein ist der Anlaß, weswegen plötzlich die uns aus dem vorigen Weltkrieg nur zu bekannten Wilson-Töne jetzt angeschlagen werden, mit denen man sich wahrhaftig einzubilden scheint, Deutschland betören und zur Niederlegung der Waffen bringen zu können. Als ob wir nicht hinreichend über das Schicksal unterrichtet wären, das uns in den Haßtrüben Vansittarts, Morgenthau, Ilja Ehrenburgs und anderer in krassen Farben geschildert worden ist und das völlige Vernichtung Deutschlands in materieller und geistiger Hinsicht bedeuten würde. Daß sich die drei Alliierten in dieser Vernichtungsabsicht vollkommen einig sind, ist ebenso klar und gerade neuerdings wieder durch zahlreiche Äußerungen aus dem feindlichen Lager belegt. Jeder Deutsche weiß auch, daß die Bedingungen, die die Westmächte einem Deutschland, das sich waffenlos in die Hände seiner Feinde begäbe, diktieren würden, sich in gar keiner Weise unterscheiden

den von denen, die der Bolschewismus bereit hält. Die Uebereinstimmung in diesem Punkt ist ja so groß, daß die angelsächsischen Mächte Stalin bereits die politische Vollmacht für ganz Europa eingeräumt haben.

Daß der so unerwartete und durch nichts zu erschütternde deutsche Widerstand das militärische Konzept der verbündeten Mächte empfindlich durcheinander gebracht hat, möchten sie durch eine plumpe Kriegslist wieder wettmachen. Sie möchten weitere militärische Anstrengungen mit ihren unheimlichen Verlusten möglichst verringern dadurch, daß sie das deutsche Volk weich machen und ihm die Ueberzeugung beizubringen versuchen, daß der Kampf gegen die materielle Uebermacht der Alliierten doch vergebens sei, daß es daher durch die Kapitulation das Schlimmste von sich abwenden könnte. Dieser nur zu durchsichtige Betrug wird beim deutschen Volk nur Verachtung auslösen und es lediglich in seinem Vorsatz bestärken, die gegenwärtige Krise zu überwinden und den Feind wieder auf seine Ausgangsstellungen zurückzuwerfen. Die Aufforderung zum Selbstmord, denn um nichts anderes handelt es sich bei der angekündigten Dreiererklärung, kann sich der Feind also ruhig sparen.

Bisher 1218 Opfer der ELAS

STOCKHOLM. Reuter meldet aus Athen: In einer amtlichen Erklärung der gerichtlichen Abteilung des griechischen Justizministeriums vom Mittwochabend heißt es, daß die Gesamtzahl der von den ELAS und EAM hingerichteten und in gewissen Distrikten Athens exhumierten Geiseln jetzt 1218 Personen beträgt. Die Erklärung besagt weiter, daß sich darunter die Leichen von 168 Frauen befinden. Ein Fünftel der Leichen sind Offiziere und Mannschaften der Gendarmerie und Polizei, die übrigen Zivilisten der arbeitenden Klassen. Unter den Hingerichteten sind fünf „Pester“ identifiziert worden. In der Erklärung heißt es weiter: „Die Hälfte der Leichen weisen verachtete Foltermerkmale auf, während die Betroffenen sich noch am Leben befanden. In 17 Fällen wurden ein oder beide Augen vor dem Tode ausgestochen.“

Sieben an einem Tage!

Oberst Rudel schoß den 505. Panzer ab

BERLIN. Oberst Rudel, Kommandeur des Schlachtgeschwaders „Immelmann“ und Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, vernichtete am 30. Januar, wie immer an der Spitze seines Geschwaders fliegend, sieben sowjetische Panzer. Er erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 505.

Jeder muß sich einschränken!

Ernährungswirtschaft vor neuen schweren Aufgaben — Ausrüstung wichtiger Agrargebiete — Hunderttausende müssen zusätzlich ernährt werden

BERLIN. Weite Räume des deutschen Ostens sind heute Kampfgebiet geworden. Dabei handelt es sich zum großen Teil um landwirtschaftlich genutzte Räume, aus denen das ganze Reich versorgt wird und die ausgesprochene Ueberschussgebiete waren. Es ist klar, daß der Verlust dieser Gauen, die wir zur Zeit infolge des sowjetischen Einbruchs nicht in der Hand haben, auf deren Produktion aber die Ernährung des Gesamtvolkes basiert, sich auf die Lebensmittelaufteilung auswirken muß. So fließen die Quellen auf der einen Seite spärlicher, während auf der anderen Seite Hunderttausende von Frauen, Kindern und Männern, die bisher in ihren Heimatorten nicht nur die zum Eigenverbrauch notwendigen Nahrungsmittel produzierten, sondern darüber hinaus ihre Ueberschüsse zur Versorgung der Gesamtheit abgaben, nunmehr durch die Rückführung aus dem Kampf- oder den gefährdeten Gebieten zu Verbrauchern geworden sind und zusätzlich ernährt werden müssen.

Damit werden Probleme aufgeworfen, die sofort angepackt und gemeistert werden müssen. Denn nirgends darf eine Stockung in der Gesamtversorgung eintreten. Daß diese Entwicklung nur zu steuern ist durch Einschränkung eines jeden einzelnen ist klar. Aber bisher haben wir die Lasten, die uns der Krieg auferlegt, immer noch gut zu tragen vermocht, indem wir sie gleichmäßig auf alle Schultern verteilt haben. Wir werden also auch auf dem Ernährungsgebiet eine Lastenverteilung vornehmen müssen, d. h. ein jeder von uns wird von seiner Ration etwas abgeben, damit alle versorgt werden können. Das ist die einzige Möglichkeit und die gerechteste Regelung. Sie ist um so selbstverständlicher, als wir gegenüber den Hunderttausenden, die durch den Krieg unmittelbar berührt sind, zu Opfern verpflichtet sind, um ihnen, die das schwerste Schicksal erlitten haben, ihre Lage zu erleichtern und ihnen das Gefühl zu geben, daß einer für den anderen einsteht und keiner vor dem anderen Vorteile genießt.

Ein neutrales Blatt stellte kürzlich bei einem Vergleich fest, daß Deutschland heute wohl das bestversorgte Land sei. Jedenfalls wissen wir, daß selbst im reichen Amerika nicht mehr Milch und Honig fließen, sondern daß man auch dort zu stärksten Lebensmittellieferungen gezwungen ist. Das gleiche gilt in noch verstärktem Maße und seit längerer Zeit bereits für England, das gleiche gilt für die von den Anglo-Amerikanern besetzten Länder und gilt ebenfalls für die neutralen Staaten. Die Gerechtigkeit gebietet es, zuzugeben, daß wir im sechsten Kriegsjahr bisher noch

sehr gut versorgt wurden, was der vorbildlichen deutschen Ernährungswirtschaft und der unermüdlichen Einsatzbereitschaft des deutschen Bauern zu verdanken ist. Wenn uns daher jetzt der sowjetische Einbruch in unsere reichsten Agrargebiete zu einer Einschränkung zwingt, so haben wir keinen Grund zu klagen, sondern werden uns einschränken wissen in der sicheren Zuversicht, daß die zur Zeit von den Bolschewisten überfluteten Felder einmal wieder in deutsche Hand zurückkommen.

Bis dahin gilt es hauszuhalten mit dem, was uns verblieben ist und durch gemeinsames Tragen die Last zu erleichtern.

UNSER AUSLANDSBERICHT:

Staat und Parteien in Japan

Die Selbstauflösung des Verbandes zur Unterstützung des Kaiserthrones

Der kürzliche Entschluß des „Yokusan Seifukai“, des Politischen Verbandes zur Unterstützung des Kaiserthrones, sich aufzulösen bzw. der Vorschlag und die Aufforderung an die beiden anderen patriotischen Verbände Japans, den „Taisei Yokusan Kai“, den Unpolitischen Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones, und den „Yokusan Senendan“, das nationale Männerkorps, ebenfalls diesem Beispiel zu folgen und ihre Selbstauflösung zu beschließen, hat erneut die Aufmerksamkeit auf diese drei Verbände gelenkt, die in den letzten Jahren das innenpolitische Leben Japans beherrscht haben.

„Der Unpolitische Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones“ kam unter dem zweiten Kabinettskanzler Konoze zustande, der als Ministerpräsident eine neue nationale Struktur für die Bewältigung der damaligen Aufgaben, in erster Linie eine Liquidierung des „Inanankonflikts“, forderte. Diese Forderung brachte die Selbstauflösung der politischen Parteien mit sich, zu der zu bemerken ist, daß in Japan infolge des herrschenden politischen Systems die Regierungen nicht notwendigerweise ihre Politik nach dem Programm der stärksten Partei richten und das Unterhaus des Reichstages mit seinen vom Volke gewählten Vertretern nicht unbedingt das Parlament kontrollierte oder beeinflusste. Nach den Worten des Prinzen Konoze sollte „die neue nationale Struktur“ nicht die Gestalt einer einzigen Partei annehmen, weil dies in einem Gegensatz zum Grundprinzip der japanischen Verfassung gestanden hätte, daß der Kaiser über alle seine Untertanen herrscht und kein Einzelner oder keine einzelne politische Gruppe das Vorrecht besitzt, allein dem Kaiser bei der Lenkung des Staates zu dienen oder allein den Thron zu unterstützen.

Nach nunmehr viereinhalbjährigem Bestehen wird dem „Unpolitischen Verband“ bestätigt, daß er sich große Verdienste um die nationale Einigung erworben hat. Er vereinigt in sich mit dem jeweiligen Ministerpräsidenten als Vorsitzendem sowohl zivile Kreise als auch Beamte einschließlich aller Minister, die dort Gelegenheit haben, die Meinung des japanischen Volkes zu hören. Den Wert dieses Gremiums konnte man beispielsweise an der Maßnahme der Schaffung des Rüstungsministeriums sehen. Im Vorstand des „Unpolitischen Verbandes“ war ein solcher Vorschlag im Frühjahr 1943 zur Sprache gebracht

worden, der dann dort besprochen und zur Verwirklichung gebracht wurde. In solchen und anderen Fragen des gesamten öffentlichen Lebens, wie auch Luftschutz, Lebensmittelverteilung usw., vermittelt und berät der „Unpolitische Verband“ und schafft somit das, was im Jahre 1940 dem Ministerpräsidenten vorschwebte, nämlich „die Beeinflussung der Regierung von oben herab“ auf der einen und Anhören der Volksmeinung auf der anderen Seite.

Erst zwei Jahre nach der Schaffung des „Unpolitischen Verbandes“ wurde auch der „Politische Verband zur Unterstützung des Kaiserthrones“ geschaffen. Er entstand, als 1942 bei den Neuwahlen für das Parlament unter Fortfall der „Parteiwahlen“ zum erstenmal sogenannte „Empfehlungswahlen“ stattfanden und die gewählten Abgeordneten sich der gleichen Idee unterstellten, die zwei Jahre vorher zur Gründung des „Unpolitischen Verbandes“ geführt hatte. Dem schon oft geforderten Zusammenschluß beider Verbände stand das oben erwähnte Prinzip der Staatsauffassung entgegen. Konoze hatte seiner Erklärung vom 28. August 1940 hinzugefügt, daß bei dem politischen System der Einheit von Staat und Partei eine Opposition gegen die Partei gleichbedeutend mit einem Widerstand gegen Staat und Kaiser wäre. Konoze forderte also als Garanten der „neuen inneren Struktur“ überparteiliche Organe.

Das Nebeneinander der drei verschiedenen Verbände, die an sich das gleiche Ziel auf ihre Fahnen geschrieben hatten, hat seit dem Entschluß des „Politischen Verbandes“, sich aufzulösen, erneute Kritik in der japanischen Presse ausgelöst. Insbesondere wird die Haltung des „Nationalen Männerkorps“ verurteilt, das sich gegen die Vereinigung mit den beiden anderen Verbänden ausspricht. „Asahi Shimbun“ sagt, die gesamte Innenpolitik des Landes müsse während des Krieges auf ein einziges Ziel, nämlich auf den Sieg, ausgerichtet sein. Die Streitigkeiten in dieser Zeit, so schreibt das Blatt weiter, bedeuteten einen Rückfall in die ältesten Zeiten der Parteilichkeit. Der Regierung obliege es, die drei Parteien zu führen, ihnen die ihnen zukommenden Aufgaben zuzuweisen und eine harmonische Zusammenarbeit zu ermöglichen.

A. V.

Der Volkskrieg

Von Theodor Müller

„Steigt man nun zu den besonderen Fällen wo das Land anfängt, an dem Kampfe selbst zunehmen, und bis zu dem höchsten Grad der Hauptsache nach selbst führt, so begreift man hier nicht bloß eine Steigerung des Volksbeistandes sondern eine wahrhaft neue Kraft entsteht, wir also die Volksbewaffnung oder den Land als ein eigentliches Mittel der Verteidigung führen können.“ — „Seitdem Preußen 1813 hat, daß plötzliche Anstrengungen die gewöhnliche Stärke einer Armee auf dem Wege der Mobilisierung können und daß diese Mobilisierung außerhalb des Landes als im Lande zu gebrechen ist — nachdem alle diese Fälle gezeigt haben, ein ungeheurer Faktor in dem Produkt der Kriegskräfte und Streitkräfte das Herz und die Nahrung der Nation ist — nachdem die Regier alle diese Hilfsmittel kennengelernt haben, ist zu erwarten, daß sie dieselben in künftigen Kriegen unbenutzt lassen werden.“

Wir schlagen beim Lesen dieser Aussprüche willkürlich das Titelblatt der vor uns liegenden Schrift auf. So aktuell muten uns die Worte an, wir für einen Augenblick geneigt sind, anzunehmen, sie stammten aus jüngsten Tagen und seien für eine kämpfende Generation geschrieben. Doch sie niederschrub, ist bereits über hundert Jahre. Sie stammen aus Karl von Clausewitz' nach seinem Tode veröffentlichten Buche „Vom Kriege“, in dem durch die stählerne Zeit der Befreiungskriege vergangene preussische Grundsätze höchster Gültigkeit auch für die Betrachtung heutiger Kriegslage aufstellte und stützende Lehren erhob, die heute wieder zwingende Geltung für das ganze deutsche Volk haben. Clausewitz wurde mit seinen unermüdlichen Appellen an geknechtetes und gedemütigtes Volk, mit seinen wiederholten Ermahnungen zur inneren Festigkeit zu einem der wichtigsten Führer im Kampf um die Befreiung von fremdem Joch, und Schriften sind, wie ihre Lektüre in unseren heutzutage bewiesenen, unvergänglichen Dokumenten deutschen soldatischen Geistes geworden. Clausewitz war nicht der Mann, der sich durch Krisen Mißerfolge betören ließ, er gab auch in den Jahren der größten Ohnmacht Preußens die Hoffnung ein Wiedererstarken nicht auf, sondern er war Mahner zu Beharrlichkeit, Willenskraft und Festigkeit. Er sagte: „Die Geschichte lehrt: Nation geht darum noch nicht zugrunde, wenn ein oder zwei Jahre hindurch Anstrengungen, die sie zehn oder zwanzig Jahre hindurch nicht aushalten könnte. Erfordert es nun die Wichtigkeit des Zweckes, ist von der Erhaltung der Unabhängigkeit und Ehre die Rede, so werden diese Angewohnheiten zur Pflicht.“

Besonders die einleitend zitierten Ged Clausewitz' über den Volkskrieg verdienen eine genwärtig mit besonderer Aufmerksamkeit zu werden, denn sie entstanden in einer der größten überraschend ähnlichen Zeit und schöpften Erfahrungen, die in Niedergang, Kampf und ganz folgerichtig entwickelt wurden. Wir können uns darum zu einem Zeitpunkt, da die nationale Entwicklung zu ersten Sorgen Anlaß zu eigenen machen und daraus Trost und Kraft weiterkämpfen gewinnen. Damals war ganz Preußen einschließlich seiner Hauptstadt vom Feinde besetzt und wand sich waffenlos und völlig machtlos unter dem Fuß des Korsen, der auf besten Wege war, ganz Europa zu unterwerfen. Es schien unmöglich, unter den Augen der Besatztruppen eine Organisation des Widerstandes zu schaffen, um die Freiheit zu erlangen, noch viel weniger hinreichend zu bewaffnen und auszubilden. Nachschub zu organisieren und den geheimen Marsch einheitlich strategisch zu lenken. Im ist ein Vergleich der Zeit um 1813 mit unserer Zeit nicht passend, denn wir stehen in der augenblicklichen Phase des Krieges ungünstig günstig. Gewiß ist dem bolschewistischen Gegner ein Einbruch in den deutschen Osten gelungen, steht der Feind dort so weit auf altem Reichs wie seit Napoleons Zeiten nicht mehr, aber ist mit dem alles verloren? Unser gewaltiges Heer völlig intakt und wartet nur auf den ersten Moment, wo der Druck auf den Knopf erfolgt die wohlgedachte Apparatur der deutschen Genmaßnahmen anzulassen beginnt. Unsere klassische Moral ist unvergleichlich; das deutsche — möge es als Fronthier im Felde oder als ferische Einheit in den Rüstungswerkstätten — schlägt sich bewundernswürdig. Wir alle, schwerste Prüfungen, Bombenterror und Opferlichkeit immer mehr gehärtet, spüren es, daß wir große innere Wandlung, die Adolf Hitler erst in uns gerade im Feuerofen des Krieges voll haben. Wir besitzen also die Beharrlichkeit, Willenskraft und Standhaftigkeit, die Clausewitz von einzelnen wie von der Gesamtheit verlangte, in hohem Maße. Und da sollte es uns nicht gelingen, den Feind auf unserem eigenen Grund und Boden zu werfen und entscheidend zu treffen? Höre noch einmal Clausewitz zum Volkskrieg, der seiner Auffassung ein eingedrungener Gegner matisch bei einem moralisch noch nicht angekommen Volk auslösen muß: „Obgleich der Einzelne einzelnen Bewohners des Kriegsschauplatzes auf den Krieg in den meisten Fällen nicht beher ist als die Mitwirkung eines Wassertröpfchen zum ganzen Strom, so ist doch, selbst in Form von gar keinem Volksaufstand die Rede in Gesamteinfluß, den die Einwohner des Landes den Krieg haben, nichts weniger als unmerklich. Alles geht im eigenen Lande leichter, vorausgesetzt, daß die Gesinnung der Untertanen nicht im Widerspruch mit diesem Begriff ist. — Ist der Feind in seinen Belagerungsarbeiten, hat er starke Garnisonen zurückgelassen, um seine Verbindungslinien zu sichern, oder gar Korps entsenden sich die Elitenbataillone freizumachen und die nachbarten Provinzen in Ordnung zu halten, schon durch mannigfaltige Verluste lebender

Februararbeit im Garten

Der harte Kampf um den deutschen Boden macht in der Heimat die doppelt gewissenhafte Sorge und Ausnutzung des kleinsten Gartens zur Pflicht. Im Februar beginnt schon die Vorarbeit für das Frühjahr. Winterarbeiten, die noch nicht ausgeführt sind, müssen jetzt so rasch wie möglich zu Ende gebracht werden: das Auslichten der Obstbäume, das Ausschneiden der Beerensträucher, das Abkühlen abgängiger Bäume. Obstbäume sind gründlich nach Raupennestern abzusuchen, die Rinde wird am besten mit einer scharfen Bürste abgerieben.

Zu den ersten Februararbeiten gehört der Bestenstellungsplan für den Garten. Er erfolgt auf dem Papier, und an seiner Hand wird dann die Samenbestellung vorgenommen, die möglichst frühzeitig erfolgen soll.

Der im Herbst tiefergegrabene Boden braucht im Frühjahr bei der Bestellung nur noch mit dem Kultivator oder Grubber gelockert zu werden. Durch nochmaliges Graben ginge ein großer Teil der Winterfeuchtigkeit unnötig verloren. Wenn es der Bodenzustand und die Temperaturen erlauben, kann im Februar bereits mit dem Aussäen begonnen werden. Zur Frühlissaat eignen sich zum Beispiel Rapsrüben, die vor dem Erscheinen des Blattsaats im Spätwinter und Vorfrühling frischen Salat liefern. Ende des Monats können Mören und Schwarzwurzeln gesät werden. Frühkartoffeln werden zum Vorkommen auf Horden gelegt. Von Mitte Februar ab beginnt die Aussaat von Frühkohl und frühem Salat. Im Frühbeet können Radieschen und Karotten gesät werden.

Er vermag einen Flüchtling

Wegen Begünstigung und wegen Mißbrauch von Ausweispapieren in Tateinheit mit Urkundenfälschung hatte sich ein Bleiblicher Einwohner vor dem Amtsrichter verantwortet. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten verurteilt. Der Angeklagte hatte Mitte vergangenen Jahres einen früheren Arbeitskameraden, der als Untersuchungsgefangener auf einem Transport im Hauptbahnhof Mainz entwichen war, in seiner Wohnung aufgenommen, verpflegt und verborgen gehalten, um ihn der Bestrafung zu entziehen. Ferner hat er seinen Ausweisfälschungsschein dadurch gefälscht, daß er sein Lichtbild entfernte, darauf das Bild des Flüchtlings anbrachte und diesen Schein dann zur Täuschung im Rechtsverkehr überlassen hat.

Jeder Besitz- und Aufenthaltswechsel von Pferden, die im Straßenverkehr als Zugtiere verwendet werden, ist nach einem Erlass des Reichsverkehrsministers genehmigungspflichtig, falls die Aufenthaltsveränderung länger als eine Woche dauert. Falls der Fahrerbesitzer nicht gewechselt wird und das Pferd auf keinen anderen Besitzer übergeht, besteht eine Genehmigungspflicht jedoch auch bei längerem Aufenthaltswechsel nicht.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU

Die Luftklappe

Durch Klappe, Schieber oder Aschenrührer strömt bei Ofen und Herd Verbrennungsluft zu unseren kostbaren Kohlen. Dort fressen Kohlenklaus. Darum: Ganz auf nur beim Anheizen, dann aber nur noch so weit, wie das Feuer es verlangt!

Sied auf der Hut und trifft ihn güt!

Praktische Winke für den „Betrieb“ Haushalt

Frauen stellen sich gemeinschaftlich allen Schwierigkeiten entgegen

Die große Organisation des Deutschen Frauenwerks, das Deutsche Frauenwerk, will gerade auch unter den gegenwärtig vermehrten Kriegsschwierigkeiten dem kleinen und doch so kriegswichtigen „Betrieb“ Haushalt mit Rat und Tat zur Seite stehen. Mannigfache Probleme der Ernährung, Bekleidung und Energieversorgung müssen zur Stunde mehr als je durch Selbsthilfe und Nachbarschaftshilfe gemeistert werden. Die Beratungsstelle des Frauenwerks arbeitet weiter. Und wo die Hausfrau es wünscht, kann sie sich hierhin wenden.

Dabei bewährt sich die seit so vielen Jahren durch die Frauenorganisation geleistete Aufbauarbeit, an der eine große Zahl kluger Frauen sich in Theorie und Praxis beteiligten. Es entstand hierdurch nicht nur ein Erfahrungsgut, von dem nun gelehrt werden kann, sondern vor allem eine Zusammenfassung von bewährten hauswirtschaftlichen Fachkräften, die auch aus neuen Situationen immer einen Ausweg finden. Gerade in der Not zeigt sich ja der Meister und in den deutschen Hausfrauen steckt ein hohes Kapital an Können, dessen Mobilisierung einen wichtigen Faktor unseres Kriegspotentials darstellt. Es gilt nun für die deutschen Hausfrauen das Kriegsgebot — so erklärte uns die Abteilungsleiterin Volkswirtschaft-Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks Frau Dr. Vorwerk —, sich mit primitiveren Mitteln zu behelfen. Dabei wird sich die alte Erkenntnis bestätigen, daß die Frauen sich in allen Dingen, in denen es um ihre Familien, besonders um ihre Kinder geht, immer sehr wirksam zur gemeinschaftlichen Abwehr von Schwierigkeiten zusammenfinden.

Im einzelnen gibt Frau Dr. Vorwerk den Haus-

frauen folgende wohlüberlegten Ratschläge grundsätzlicher Art: Die Nachbarschaftshilfe muß jetzt stark praktisch in Erscheinung treten, z. B. in der Heizungsfrage. Wer noch einen warmen Raum hat, wird den Nachbarn erlauben, sich darin mit aufzuwärmen. Immer wichtiger ist ferner die sorgsame Einteilung der Lebensmittel. Die Hausfrauen wirtschaften dann am besten, wenn sie erst in der zweiten Hälfte der Woche ihre Marken abkaufen. Zu diesem besten Wirtschaften gehört auch die zweckvollste Einteilung des Eingekauften. Bei Verwendung der Kochkiste — mit deren Hilfe man so gar backen oder besser „Kuchen kochen“ kann — ist zu beachten, daß die Speisen darin nicht länger bleiben sollen, als bis sie gar sind, weil sonst der Vitamingehalt unnötig stark leidet. Zur Aufwertung dieses Vitamingehaltes empfiehlt sich, den Speisen, wenn sie aus der Kochkiste kommen, etwas Frischkost zuzufügen und zwar in Gestalt geriebener roher Kartoffeln oder Möhrchen. Auf dem Bekleidungssektor, wo die Nähberatung des Frauenwerks verfügbar bleibt, sind die Behelfsmöglichkeiten und der Behelfswille der Frauen besonders stark und erfolgreich. Die Nähberatung wird bezeichnenderweise schon seit einiger Zeit stärker von den Frauen in Anspruch genommen als die Ernährungsberatung.

Wie hoch die volkswirtschaftlichen Werte sind, die durch fleißige Frauenhände zusätzlich entstehen, mag an einem Beispiel gezeigt werden: allein in den Pantoffelkursen des Frauenwerks sind zuletzt jährlich ein Viertel Millionen Paar Pantoffeln hergestellt worden, ohne die Mengen, die durch die Teilnehmerinnen an den Kursen zu Hause gefertigt und die durch Beratung ermöglicht wurden.

In beispielloser Einsatzbereitschaft

Die Leistungen unserer Landesbauernschaft im Jahre 1944

Wie im gesamten Reichsgebiet, so entfaltete auch das Landvolk des Rhein-Main-Gebietes im vergangenen Jahre gewaltige Kraftanstrengungen, um zur Sicherung unserer Ernährung seinen wesentlichen Anteil beizutragen. Trotz verschiedenster kriegs- und witterungsbedingter Schwierigkeiten gelang es ihm auch, zu einem hohen Prozentsatz das geforderte Anbauflächenoll bei den verschiedenen Fruchtarten, wie Hackfrucht, Ölfucht und Brotgetreide, zu erreichen.

Den Maßnahmen der verstärkten Erfassung innerhalb der Erzeugungsschlacht wurde vom Landvolk willig Folge geleistet und den notwendigen Forderungen der Stunde allenthalben Verständnis entgegengebracht. So zeigte unter anderem auch die Ablieferung von Obst und Gemüse im Verhältnis zum Vorjahr eine wesentliche Steigerung. Die Vermehrung der Schweinebestände, zu der recht-

zeitig aufgerufen worden war, zeigte ebenfalls einen vollen Erfolg sowie die Bereitwilligkeit der Bauern, den Maßnahmen der Führung zu entsprechen. An dieser Tatsache ändert auch die inzwischen auf Grund der Futterlage notwendig gewordene Anpassung des Schweinebestandes nichts.

Unter Berücksichtigung der an Zahl und Härte gesteigerten Luftangriffe, der zunehmenden Verknappung der Betriebsmittel, der ständigen Verminderung von Arbeits- und Gespannkraften, verdient die Leistung des rhein-mainischen Landvolkes im Jahre 1944 höchste Anerkennung. Sie kommt vor allen Dingen auch der beispiellosen Einsatzbereitschaft unserer Landfrauen zu, die in unermüdlichem Fleiß und treuester Pflichterfüllung nicht nur ihren arbeitsmäßigen Anteil als Frau, sondern darüber hinaus auch noch den ihrer an den Fronten stehenden Männer und Söhne mit übernahmen.

schwimmt abgelegt werden konnten, von 85 auf 112. So ist der Schwimmsport weiter auf dem besten Wege, ein wahrer Volkssport zu sein.

Fußball in Hessen-Nassau

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Sportgau Hessen-Nassau sollen am Sonntag, dem 11. Februar wieder aufgenommen werden. Für diesen Tag sind folgende Spiele angesetzt: SV Eintracht Frankfurt — Olympia Frankfurt, BSG Rotweiss Frankfurt — Viktoria Eckernheim, GSV Eintracht Frankfurt — Union Sportfreunde Frankfurt (Sandhöfer Wiesen). Die Spiele beginnen um 14.30 Uhr.

Kurzgeschichte der WZ.

Ein Mann aus Amerika

Von Heinrich Herlye.

Die Bordkapelle spielt, doch niemand hört der Musik zu. Gläser klingen, Gesang in einer Ecke, in der anderen das gedöhrn taktmäßig trampelnder Soldatenstiefel. Es herrscht wieder Abendbetrieb, als der USA-Soldat John Wheelmaker, vom Deck kommend, in den Schiffsaal tritt. Dicke Luft, stellt er fest, als er sich mit vom Licht geblendeten Augen nach seinen Makern umschauf. Wo sind sie? Durch das Gedöhrn dringt sich der große, blonde Mann. Ah — dort hinten auf einem der Wandsofas. Da sitzen sie, der schmale Bill, der rotgesichtige Pat; und da ist ja auch die tolle Dolly, die den Kriegstrip nach dem rebellisch gewordenen, alten Europa mitmacht. Schon morgen war man in England. Man fuhr ja schließlich nicht zum Vergnügen nach Europa, sondern in den Krieg — nicht wahr? —

Nur 24 Stunden hatte der USA-Soldat John Wheelmaker aus dem Westfront im Kampf gestanden, als er in Kriegsgefangenschaft geriet. Es war ein Vorgang, bei dem ein Mann verdammt geringe Chancen gehabt hatte, alt zu werden. Vollkommen „down“, stolperte John im Zuge der erdbeschütternden, mitgenommenen Geschlagenen, er, John Wheelmaker, dessen Vater noch Jan Rademacher geheißen hatte!

Norddeutsche Wintertage haben es in sich. Sie können den forschenden Kerl trübsinnig machen, wenn er in einem Gefangenenlager leben muß. John Wheelmaker war froh, daß er nicht mehr untätig herumzusitzen brauchte, wie an den ersten Tagen nach seiner Ankunft. Norddeutschland war dies hier — das Land, aus dem der alte Rademacher einst fortgezogen war. Dort drüben lag sogar das Dorf, in dem der Alte einst groß geworden war.

Wie es genau hieß? Diese alten Dinge konnte man nicht so genau wissen. John arbeitete täglich im Dorf, zusammen mit einem Trupp anderer Amerikaner, von denen einer so hieß, wie der Bauer, bei dem sie zu schaffen hatten, und einer wie der deutsche Landesschütze, der sie bei ihrer Arbeit bewachte.

Heute war Ruhetag und sie hockten in den Baracken und sprachen über ihre Erlebnisse. Da gab es im Dorfe drüben Rademachers, Janßens und Bakkers. Nicht wahr, John Wheelmaker, dein Vater hieß doch auch noch Rademacher, John Rademacher? Wäre es nicht gut, Du hießest auch noch so? Und Du, Bill Johnson, hießest Du nicht auch besser Willi Janßen, wie Dein Großvater einst, den Du garnicht gekannt hast? — Hattest Du, Henry Baker (Baker sagst Du ja!) nicht einst Heini Bakker heißen sollen? Denkt ihr daran, ihr Gleichgültigen, daß irgend etwas in eurem Leben nicht stimmt?

Daß da irgendwas verdammt unklar ist? — Nein, sie spüren nichts. Sie sind stur und unwissend. Sie verlernen längst die Stimme des Blutes, das in dem Lande schlägt und in Menschen, deren Namen sie tragen und sei es auch verflücht durch eine fremde, unsinnige Aussprache. . .

Er kennt sich aus

„Und diese Schlinge beim L ist besonders bezeichnend“, sagte der Schriftkundler. „Sie zeigt, daß Ihre Freundin sehr neugierig ist.“

„Stimmt. Sie will immer wissen, ob ich sie heirate.“

Der Schmidt hat zu mir neulich „Ferkel“ gesagt. Kann ich mir eigentlich so etwas gefallen lassen? „Nein, dazu bist du schon entschlossen zu alt!“

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

Hermann Kämmerer, Gefr. in einem Panzerregiment-Sturm, am 24. Nov. 1944 bei den Kämpfen im Südosten, kurz vor seinem 39. Geburtstag, in tiefem Schmerz: Paul Kämmerer und Frau Gretel, geb. Strauß, Tochter Marianne, Großeltern u. alle Angehörigen. Wiesbaden, Goebenstraße 27.

Hans Sieben, Soldat in ein Gren.-Regt., Inhaber des Afrikasabers, in trauerpflichtiger, zwei Tage vor seinem 32. Geburtstag, am 28. Nov. 1944 in Afrika, in stiller Trauer: Familien Georg Sieben und Hans Gabelier, W.-Biebrich, Jahnstraße 3.

August Weingärtner, Obergefr. d. Luftwaffe, am 28. Dez. 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten, im Alter von 33 Jahren. In tiefer stiller Trauer: Frau Anna Weingärtner u. Kinder sowie alle Angehör. W.-Biebrich, Frankstr. 51.

Waldemar Schwalbe, Leutnant d. E. in einem Schi-Jäger-Regt., geb. 4. 2. 1920, gest. 10. 3. 1944. — Otto Schwalbe, Chefpilot eines Flugzeugwerkes, Oberleutnant d. E. d. Luftwaffe, in tiefer Trauer: Bertha Schwalbe Wwe., geb. Kallier, und Tochter, Lieselotte Schwalbe, geb. Büschgens, und Kind Karin W.-Biebrich, Rheinstraße 35, Kassel, Esenbachstr. 66.

Terrorangriffen fielen zum Opfer

Gotfried Volpert am 4. Febr. 1945 im Alter von 40 Jahren. In stiller Trauer: Eva Volpert, geb. Jorg, nebst allen Angehörigen. Trauerabend am 12. Febr., 8.15 Uhr, Marienkirche. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Marga und Fritz Stuber, am 3. Febr. 1945. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: Frau Dora Kulscher, Frankfurt a. M., Wilhelm-Busch-Straße 6.

Luisa Karl, geb. Kreppel, am 2. Februar 1945. Im Namen der Hinterbliebenen: Luisa Martin, geb. Karl, Wiesb., z. Z. Albrechtstr. 41.

Heinrich Michel, am 2. Februar 1945 im Alter von 42 Jahren. In tiefer Trauer: Ina Michel, geb. Hübner, nebst allen Angehörigen. W.-Friedenberg, z. Z. Tulpenweg 2. Beerdigung: Sonnabend, 10. Febr., 10 Uhr, Heidenriedhof Ditzheim.

Es starben

Franz Osterling, am 31. Jan. 1945 nach kurzer schwerer Krankheit im 72. Lebensjahr. In stiller Trauer: Dorothea Osterling, geb. Hänge, und alle Angehörigen. W.-Igstadt, W.-Kloppenberg. Beerdigung fand in W.-Igstadt statt.

Johann Schmidt, Stadtgerichtsrat, plötzlich und unerwartet am 31. Januar 1945 im Alter von 63 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Agnes Schmidt, geb. Schuler und Kinder, nebst Anverwandten. Eltviller Str. 3. III. Beerdigung fand auf dem Südfriedhof statt.

Emil Schneider am 3. Febr. 1945 im 51. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden nach einem Leben voll unermüdeten Kampfes und Güte für die Seinen. In unsagbarem Herzeleid: Frau Alma Schneider, geb. Niebergall, und Tochter Berta nebst allen Angehörigen. W.-Sonnenberg, Verdunstraße 75. Neuhauf, Jülicherhof, 7. Febr. 1945. Beerdigung am 10. Februar, 14.30 Uhr, von d. Leichenhalle d. Sonnenberger Friedhofs.

Karl Maurer, langj. Vertreter der Terranova-Industrie, die trauernden Hinterbliebenen: Gertrude Maurer, geb. Kopp, Kinder: Ludwig, W.-Schierstein, Ludwigstraße 6, Braunfels-Lahn, Marienberg, Marienberg, Wiesbaden. Beerdigung in aller Stille.

Ludwig Rosel, Landesschatzungsdirektor L. R., am 3. Febr. 1945 nach kurzer Krankheit im Namen aller Angehörigen: Berta Rosel, geb. Henning, Wiesb., Albrecht-Dürer-Str. 11. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Bertha Wenzel, geb. Bauschulte, im Alter von 75 Jahren, nach kurzer Krankheit im Namen der Hinterbliebenen: E. Thuro und Frau, Rheinstraße 94. Beerdigung hat auf dem Südfriedhof stattgefunden.

Emma Heinemann, verw. Hesselbein, geb. Friedel. Ein Leben voller Arbeit und Liebe für die Ihrigen fand ein Ende. In stiller Trauer im Namen der Familien: Heinemann, Hesselbein u. Scheffler. Wilhelm Heinemann, Wiesb., Neugasse 25, 4. Febr. 1945. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Sofie Pfeil, geb. Lendle, nach schwerem Leiden infolge eines Verkehrsunfalls im 70. Lebensjahre. In stiller Trauer für alle Anverwandten: Ludwig Lendle, W.-Sonnenberg, Hohenz. 13. Einäscherung hat auf dem Südfriedhof stattgefunden.

Maria Krück, geb. Weber, nach kurzem schweren Leiden am 1. Februar 1945 im 56. Lebensjahr. In tiefer Trauer: Paul Krück, Kinder, nebst Angehörigen. Wiesbaden, Jahnstraße 7. I. Beerdigung fand auf dem Südfriedhof statt.

Hedwig Holmann, im 23. Lebensjahre nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 4. Febr. 1945. In tiefer Trauer: Familie Heinrich Holmann u. alle Anverwandten, Naudorf (Taunus). Die Beerdigung findet am Sonnabend, 10. Februar, 9 Uhr, statt.

Margarethe Hermes, geb. Fischer, im 71. Lebensjahre nach längerem Leiden und einem Leben voll Liebe für die Ihren. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: Karl Hermes, Kaufmann i. R. Wiesbaden, Dolzheimstr. 87, 3. Februar 1945. Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Selma Becker, geb. Lowelander, Inhab. d. Mutterkreuzes, 33 Jahre, nach kurzer schwerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben. In tiefer Trauer: Walter Becker, vier Kinder und Angehörige. Neugasse 13, Eschenweg 9. Febr., 11.45 Uhr, Südfriedhof.

Charlotte Eiert Wwe., geb. Best, am 1. Februar im 59. Jahre ihres Lebens voller Arbeit und Sorge für die Ihren. Witte Eiert, Kaiser-Friedr.-Ring 10. Alle Seidel, geb. Eiert, Alfred Seidel in Herriberg (Zürichsee).

Louise Nocker, geb. Roth, 79 Jahre, nach kurzem Leiden. Ihr Leben war Arbeit und Güte. In großem Leid für die trauernden Hinterbliebenen: Helene Beck, Adelheidstraße 77. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Familienanzeigen

Verheiratet: Paul Eisenhauer, Studienreferendar, Alma Eisenhauer, geb. Zettler, Hoppeheim (Bergstraße), Wilhelmstr. 59. Lärch a. Rh., Rheinf. 11, 9. Febr. 1945.

Stellenangebote

Sachbearbeiter für den Wareneingang von Industrieunternehmen. Mitteldeutschlands sofort gesucht. Bewerber mit umfassenden Kenntnissen u. prakt. Erfahrungen, die dieser Tätigkeit in groß. Unternehmen mit Erfolg vorgestanden haben, wollen Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspruch unter 337 8 an Paul Vetter & Co., Dresden A 1, Goethestraße 5, einreichen.

Industriewerk mit eigenem Küchenbetrieb sucht dringend: Lohnbuchhalter, Zeitzeichner, Expedienten, Lagerverwalter, Lagerführer, Werkstatthelfer, Einkäufer für Normteile, Holzboogie, zentral gesteuerte Teile, Leichtmetall und Stahl. Ausführliche Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittsdatums zu richten unter H. A. 207 an Alo. (20) Hameln/Weser.

Für ein Industrieunternehmen wird ein stellvert. kaufmännischer Leiter gesucht, der auch in der Lage ist, einen Auswchbetrieb zu führen. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Lebenslauf in Telegrammstil u. Gehaltsansprüchen sowie Angabe über Freigabe sind unter dem Betreff: „kaufmännischer Leiter“ schriftlich einzusenden an Dr. Wilhelm Siegel, Berlin W. 15, Knebeckstraße 48-49.

Sachbearbeiter für den Versand von Industrieunternehmen. Mitteldeutschlands gesucht. Umfassende Kenntnisse und praktische Erfahrung sind unbedingt erforderlich. Zuschr. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspruch sind einzusenden u. 332 A an Paul Vetter & Co., Dresden A 1, Goethestraße 5, einreichen.

Bedeut. Betriebskrankenkasse sucht mit der Materie langjährig vertraute Fachkräfte für leitende Positionen. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind mit dem Kennwort H 127 einzusenden unter 4349 WZ.

Filmvorführer(in) gesucht: Mainz-Land. Zuschr. W. 275 Anzeigen-Fremz Mainz. Nachwächter, zuverl., zur Bewachung unseres Lagerplatzes in Vorort Wiesbaden gesucht. Persönliche Vorstellung, unter Vorlage der Zeugn. im Büro Dyckerhoff & Widmann K.G., Opelhaus.

Sachbearbeiterinnen, Stenotypistinnen und Konforistinnen sucht sofort Industrieunternehmen Mitteldeutschlands. Einsatz erfolgt in techn. Büros, Rechnungswesen, Einkauf u. in der Verwaltung. Zuschr. mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. 328 A an Paul Vetter & Co., Dresden A 1, Goethestraße 5.

Mann gesucht für Bäume schneiden u. Koppel, Kettentrup, Weillitztal. Zeitungsträgerin für Bad Schwalbach gesucht. Zu melden b. Frau Barbach, Bad Schwalbach, Schmidberg 13.

Zeitungsträgerin für W.-Schierstein u. eine Zeitungsträgerin, mögl. in der Waldstraße wohnend, gesucht. Wiesbadener Zeitung, Vertriebsabt.

Ältere Dame, zuverl., arbeitstüchtig, in Haushalt u. Pflege erfahren, von alt. ledigendem Herrn sofort gesucht. Zuschriften 3454 WZ.

Zuverl. Person zur Führung des Haushalts u. Mitwirkung im Geschäft von Gastwirt gesucht. 4354 WZ.

Haushälterin dringend gesucht. 4352 WZ.

Stellengesuche

Dir.-Sekretärin, einstellf., perf. Stenotyp. u. Fernschr., bew. in Buchhalt., Gehalts- u. Lohnber., engl. Sprachk., vertrauensw. und zuverlässig, sucht neues Aufgabengebiet. 5472 WZ.

Hotel- und Gastwirtschaftslehre, tüchtig, sucht pass. Wirkungskreis: Hotel, Gaststätte, Kantine oder Kasino, zur Poststellung o. Verwalt. auch Bürotät. auf Rechnung. Kautien vorhanden. Zuschr. G. 10 WZ. Bad Schwalbach.

Frau, 36 Jahre, sucht Stelle als Wirtschaftlerin in Landwirtschaft. 4361 WZ.

Ankäufe

4 Pritschenwagen sofort zu kaufen od. zu mieten gesucht. Kalle & Co., Akt.-Ges., Wiesbaden-Biebrich.

Karke jeder Art, in kleinsten u. größt. Mengen, gesucht. 4200 WZ.

Kisten aller Größen gesucht, Hugo Wagner u. Söhne, K.-G., Waldstr. 6.

Glasflaschen aller Art, auch gebraucht, von 32-100 Gramm Inhalt, in größt. u. kleinsten Posten kaufen wir ständig. Wir erbitten Angebote mit Angabe der Stückzahl, Form und Art des Verschlusses sowie der vorhandenen Verpackung. Eventuell können Wellpappkartons gestellt werden. Zuschriften 4231 WZ.

Unterricht

„Europa“-Sprachinstitut, vorm. The Berlitz School of Languages, die Fremdsprachenschule mit über 65jähriger Unterrichtserfahrung, beginnt neue Klassen z. Vollausbildung als Fremdsprachler(in), Dolmetscher(in) u. Auslandskorrespondent(in) in Englisch, Französisch und Spanisch am 3. April 1945, 9 Uhr. Anmeldungen baldigst erbitten an Frankfurt a. M., Kaiserstraße 51, III., Mo., Di., Do., Fr. 15 bis 18 Uhr, oder Wiesbaden: nur Schulstraße 10, Part.

Milchschaf, auch Jungtier gesucht. Frz. Johann, Wiesb. Land, Weillitzmühle. Milchschaf zu verk. E. Kloes, Langenseifen über Bad Schwalbach.

Junges Leghuhn geg. schw. Schlachthuhn, Zuz. Neuser, Schlagerstr. 110.

Geb. Gans, such. 1jähr. Pute, May, W.-Biebrich, Hindenburgallee 162.

1,8 H.G.-S., 18 Mon., mit Abstamm. Rasse, bis 18 Mon., mit Abstamm. Nachweis gesucht, evtl. Tausch geg. 0.1 D.W. weiß. Hergensroder, (16) W. Dolzheim, Dörries 9.

Nahn, rebuhalt., 4er Brut, such. Huhn gleich welcher Art zu tausch. Egerl, W. Dotzheim, Kohlheckstraße 19.

Scharler Holzhund dringend gesucht. Steiner, Mainz-Gonsenheim, Behelfsheim, Müllerwäldchen.

Verloren — Entlaufen

Kennkarte mit Raucherkarte 31. I. verl. Geg. Belohn. abzug. Saar, Röderstr. 4.

Damenhandtasche, schwarz mit Inhalt, in der Straßenbahn W.-Biebrich bei Hauptpost verloren. Güte Belohnung gibt Schwalbacher Straße 42, I. links.

Brieftasche mit allen Ausweisen und Lebensmittellisten auf den Namen Betty Schroll, Nettelbeckstr. 20. Lautend. am 27. I. im Hauptb. Wartes. 1. u. 2. Kl. liegengeblieben. Güte Belohnung gibt Fundbüro.

Geldbörse, hellrot, mit etwa 120 RM. Raucherkarten, Schubbezugschein u. Ausweis für Postabzug vom Arbeitsamt z. Düreplatz verloren. Belohnung gibt Horne, Rheinstr. 8.

Geldbörse, rot, Leder, am 29. I. verl. Inhalt: 60. Geldbetrag, Kartoffelkarte a. d. Namen Baldus u. Fleischmarken. Die Karten müssen zurückgestellt u. Anruf 20745 oder Weillstraße 15.

Die Frau, die die Geldbörse mit Schmuck in unrechtmäßige Besitz genommen hat, wird aufgefordert, das selbe an Büromagistrat Klein, W.-Schierstein abzugeben. Frau Wegensell, W.-Biebrich, Rheingasse 17.

Brieftasche mit Ausweisen und Geld verloren. Geg. Güte Bel. abzug. b. Schwarz, Dolzheimstr. 133.

Ring mit 2 Schlüssel u. Horst-Wessol-Straße, Schulstraße bis Post verloren. Abzugeben Fundbüro W.-Biebrich.

Tauschverkehr

Kinderwagen m. Matratze, such. Schilten, 3-Sitzer, od. Schl., 1-70 m. Philippstraße, 45, 2. Stock, rechts.

Kinderwagen mit Matratze, such. m. Radio. 4338 WZ.

Wanduhr, Regulator mit Schloß, such. Radio, Marx, Mainz, Große Bleiche 25, 3. Stock.

Kocher, 110 V., such. el. Eisdruck od. Spinrad. Gärnerei Eugen Oberl, Wiesbaden über Freudenberg 5.

Goethe Werke, 12 Bände, nicht geb., such. elektr. Bügel, 120 V. 138.

Herrschahrad, such. Volkspionier 36, 301, Zuschr. 3307.

D.-Siflet, br., such. Knabenstiefel (38), 5310 WZ.

Oten (Allesbrenner), Marmor, such. gl. Radio. 3330 WZ.

Einl.-Kinderwagen, such. D.-Stiefel 39 u. Bügel, 110 V., 3315 WZ.

Kleiderständer, 2tür., Nubbaum, mit Inn. Spiegel, such. ein Radio, 220 V. Zuschriften 5314 WZ.

Vertiko mit Aufsatz, such. Herrenschuhe Gr. 43-44, 3328.

Kinderbett, weih., m. Matratze, such. 1 Kopfkissen, 120 V. 3324 WZ.

Kinderrolle, such. Knabenstiefel (35 b. 36), Zuschr. 3323.

Kinderwagen, Kind.-Zimmerwagen, Leul. gelblich, such. Leul. herwagen, Kartenwagen o. Fahrradanhänger. 3320 WZ.

Volkspionier VE 301, such. Herrenfahrrad. 3307 WZ.

Böhre C.L.4 u. Mazda 407 O.M.7, such. E.L.11, C.C.2, C.B.2, Hiller, Wagemannstr. 21, II.

Kochplatte, weih., 220 Volt, such. Zeigl. Nr. 110, Volk. Zeigl. Herold 41, T. 2016.

gitterdrehler, such. Drehbleistift, such. Herrenarmbanduhr. 3345 WZ.

Volkspionier, gr. für Wehrkreis, such. die d. 1. Gleichstrom 3357 WZ.

Bettstelle, eis., Ofen, Gartenstuhl, Thermoflasche, Bohrer, such. Küchenstuhl, Sessel, Seydhardt, W.-Dolzheim, Rheinstraße 33.

Heizplatte, 110 Volt, such. Radio-Sch. V. 2. Zuschr. 145.

Verschiedenes

Leihbücherei Edelmann, Inh. Gertrud Böchen, Weberstraße 14, bietet ihre Kunden, alle entleihen Bücher bis auf weiteres im Zweiggeschäft Ellenbogengasse 7 abzugeben.

Bausstoffe, Teerzeugnisse, Korbwaren, Karl Bäger, Wiesbaden, Holzstraße 11. Telefon 21487.

Altöl (gebr. Motorenöl) wird gegen 50 v. H. Frischöl (Regenerat) umgetauscht. Scheuring, Ode u. Fette, Lager Klarenthaler Str. 36. Ruf 23273.

Achtung Optiker! Wo hat Herr Konarski randlose Brillen zur Reparatur gegeben? Nachricht erbittet dring. Konarski, Kolberg/Ostsee (4), Lindenallee Nr. 20.

Wo wurde der Koffer am Abend des 1. Febr. im Hauptbahnhof von dem Mann, den eine Frau mit Kind, trug, abgegeben? Nebelung, Wiesbaden, Jahnstraße 36.

Wer kann Arznelwaren von und nach Frankfurt a. M. mitnehmen? Andreas-Noris Zahn A.-G., Wallufer Straße 15.

Geschäftsempfehlungen

Christensen's Gemüsesamen-Katalog liegt bereit, um bei rechtzeitiger Anforderung Ihnen eine baldige Bestellmöglichkeit zu geben. N. L. Christensen's Samen mit überprü